

Erfurt will Wasserwehr gründen

32-Punkte-Plan soll Erfurt bis 2023 besser auf Hochwasser vorbereiten. Vor allem bei Starkregen gibt es Handlungsbedarf

VON HOLGER WETZEL

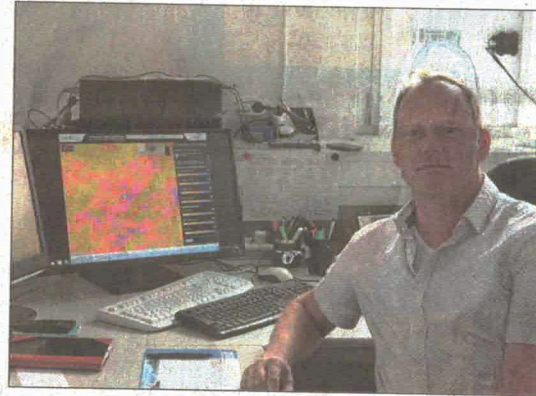
Erfurt. In Erfurt soll im kommenden Jahr eine Wasserwehr zur Abwehr von Hochwassergefahren gegründet werden. Sie soll als neuer Einsatzbereich in die Feuerwehr integriert werden und sowohl aus Fachleuten der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerkes als auch aus ortsansässigen Bürgern bestehen.

„Der einfache Bürger kann und soll sich dort engagieren“, sagt Erfurts Wasserkoordinator Matthias Hartmann. „Wenn im Hochwasserfall Gefahrenstellen beobachtet, Sandsäcke gefüllt und Einsatzkräfte versorgt werden müssen, wird jede helfende Hand benötigt.“ Für die Mitglieder der Wasserwehr, die nach dem Prinzip der Freiwilligen Feuerwehr funktionieren soll, werde es Schulungen und Weiterbildungen geben.

Die Wasserwehr gehört zu einer Agenda aus 32 Maßnahmen, die bis 2023 umgesetzt sein und den nicht-technischen Hochwasserschutz in Erfurt ver-

bessern sollen. „Nicht-technische“ sind größtenteils organisatorische Maßnahmen, die getrennt von den Investitionen etwa in Rückhaltebecken, größere Brücken oder in Deiche betrachtet werden. „Für das Vermeiden und Minimieren von Hochwasserschäden sind die nicht-technischen Maßnahmen mindestens ebenso wirksam“, betont Matthias Hartmann.

Die Umsetzung der Agenda, die nach einer Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung noch in diesem Jahr vom Stadtrat beschlossen werden soll, würde rund 100 000 Euro kosten. Die Mittel werden laut Matthias Hartmann hauptsächlich für Grundlagen-Untersuchungen und für den Ausbau des bereits im Erfurter Osten erprobten Hochwasser-Warnsystems benötigt.



Der Wasserkoordinator Matthias Hartmann warnt vor Starkregen.

Foto: Holger Wetzel

TA M. A. 2015

Die Maßnahmen gehen auf ein „Hochwasser-Audit“ zurück. Externe Experten untersuchten dabei, wie gut Erfurt auf Hochwasser von Flüssen und nach Starkregen vorbereitet ist.

Gerade bei Starkregen, fand die Untersuchung heraus, besteht noch großer Handlungsbedarf. Die gute Nachricht: Werden die 32 Maßnahmen tatsächlich umgesetzt, darf sich Erfurt als gut vorbereitet einschätzen.

Arbeiten muss Erfurt laut Matthias Hartmann vor allem an den Grundlagen-Daten. „Wir können noch nicht genau einschätzen, welche Bereiche im gesamten Stadtgebiet bei Starkregen gefährdet sind“, sagt Hartmann. Dazu müssten Fließwege, Mulden, Senken und andere Geländebesonderheiten untersucht werden. Die dabei entstehende Gefahrenkarte soll zugleich aufzeigen, welche Stadtbereiche noch detaillierter auf Schadenspotenziale untersucht werden müssen.

Nachholbedarf besteht auch bei der Information und der

Eigenvorsorge der Bürger. „Jeder, der nicht gerade auf dem Inselsberg wohnt, kann von Starkregen betroffen sein“, sagt Hartmann. Bürger seien auch verpflichtet, vorsorgende Maßnahmen zu treffen. Doch seien sich die meisten der Gefahren gar nicht bewusst.

Mit Infokampagnen sollen die Hauseigentümer deshalb etwa über sinnvolle bauliche Maßnahmen wie Rückstauklappen für die Kanalisation aufgeklärt werden. Eine Hochwasser-Checkliste für Häuslebauer ist geplant. „Und zur Risikovorsorge sollte man überprüfen, ob die Gebäudeversicherung auch wirklich eine Elementarschadensversicherung enthält“, empfiehlt Hartmann.

Der Wasserkoordinator warnt davor, das Thema zu verdrängen, nur weil Erfurt seit 2014 kein großes Hochwasser mehr erlebt hat. „Starkregen werden vielleicht nicht in ihrer Häufigkeit, aber in ihrer Intensität zunehmen“, ist Hartmann überzeugt.